



KAILASH SATYARTHI

«KLEINE KINDER, SECHS ODER SIEBEN JAHRE
ALT ODER ETWAS ÄLTER, WERDEN
GEZWUNGEN, 14 STUNDEN AM TAG ZU
ARBEITEN, OHNE PAUSEN UND OHNE EINEN
RUHETAG. WENN SIE NACH IHREN ELTERN
RUFEN, WERDEN SIE GESCHLAGEN, MANCHMAL
WERDEN SIE KOPFÜBER AN EINEM BAUM
AUFGEHÄNGT, GEBRANDMARKT ODER MIT
ZIGARETTEN VERBRANNT»

Kailash Satyarthi ist Indiens Leitfigur für die Abschaffung der Kinderarbeit. Seit 1980 hat er in Indien über 75.000 Kinder, die zur Arbeit gezwungen oder versklavt worden waren, befreit. Zudem hat er ein erfolgreiches Modell für deren Ausbildung und Rehabilitation entwickelt.

Satyarthi hat tausende Kinder aus der Schuldknechtschaft befreit. Hierbei handelt es sich um eine Art Sklaverei: Eine verzweifelte Familie leiht dringend benötigte Mittel von einem Geldgeber aus (oftmals sind dies geringe Summen von etwa 35 Dollar) und wird im Gegenzug gezwungen, ein Kind als Sicherheit zu übergeben, bis das Darlehen zurückbezahlt worden ist. Das Darlehen kann aber oft nicht zurückbezahlt werden – und das Kind wird von einem Herrn an den nächsten verkauft. Menschen in Schuldknechtschaft arbeiten in der Diamantenindustrie, in Steinbrüchen, in Fabriken und in anderen Industrien. Schuldknechtschaft ist besonders häufig im Bereich des Teppichexports, in welchem handgeknüpfte Teppiche für den amerikanischen wie auch für andere Märkte hergestellt werden.

Satyarthi befreit Kinder und Frauen von der Versklavung in überfüllten, schmutzigen und isolierten Fabriken. In diesen Fabriken herrschen klägliche Bedingungen, unmenschliche Arbeitsstunden, unsichere Arbeitsplätze, Gewalt und sexuelle Übergriffe vor. Aufgrund seiner Tätigkeit ist Satyarthi immer wieder falschen Anklagen oder Todesdrohungen ausgesetzt. Die Todesdrohungen werden ernst genommen – zwei von Satyarthis Kollegen sind bereits ermordet worden.

Weltweit wird Satyarthi für seine Arbeit zur Abschaffung von Kinderarbeit anerkannt. Er organisierte auch zwei grosse Märsche durch Indien, um auf die Kinderarbeit aufmerksam zu machen. Auf globaler Ebene schuf er das grösste gesellschaftliche Netzwerk für ausgebeutete Kinder, den «Global March Against Child Labor», das in über 140 Ländern aktiv ist. 1995 erhielt Kailash Satyarthi den Robert F. Kennedy Human Rights Award und 2002 den Raoul Wallenberg Human Rights Award. Der Trafficking in Persons Report des amerikanischen Aussendepartements aus dem Jahr 2007 bezeichnete Satyarthi als «Hero Acting to End Modern-Day Slavery». Im Jahre 2014 wurde Kailash Satyarthi zusammen mit Malala Yousafzai der Friedensnobelpreis verliehen.

Interview aus dem Buch von Kerry Kennedy, «Speak Truth to Power», 2000

Die Schuldknechtschaft ist eine Art moderner Sklaverei, in der normale Menschen die grundlegendste Freiheit wie die Bewegungs-, Entscheidungs- und Meinungsfreiheit verlieren. Sie werden gezwungen, unerträglich lang und ohne Pausen zu arbeiten. Über fünf Millionen Kinder werden in eine solche Sklaverei hineingeboren. Dies zum Beispiel, weil ihre Eltern oder Grosseltern einen läppischen Betrag von einem örtlichen Grundherrschaft geborgt haben. Wegen dieses Darlehens müssen zahlreiche Generationen für den gleichen Herrn arbeiten. Sie sind Gefangene – es ist ihnen verboten, zu gehen. Weitere fünf Millionen Kinder werden zur Arbeit geschickt, weil ihre Eltern einen Geldvorschuss erhalten haben und der entsprechende (meist geringe) Betrag herangezogen wird, um zahllose Jahre harter Arbeit zu rechtfertigen.

Die Bedingungen der Schuldknechtschaft sind gänzlich unmenschlich. Kleine Kinder, sechs oder sieben Jahre alt oder etwas älter, werden gezwungen, 14 Stunden am Tag zu arbeiten, ohne Pausen oder einen Ruhetag. Wenn sie nach ihren Eltern rufen, werden sie geschlagen, manchmal werden sie kopfüber an einem Baum aufgehängt, gebrandmarkt oder mit Zigaretten verbrannt. Sie erhalten oft nicht genügend Nahrung, weil ihre Arbeitgeber das Gefühl haben, sie würden schläfrig und würden ihre Arbeit zu langsam verrichten, wenn sie genügend Essen bekämen. Oft dürfen sie auch nicht miteinander sprechen oder laut lachen, weil die Arbeitgeber davon ausgehen, sie würden dann weniger effizient arbeiten. Bei dieser Praktik handelt es sich im Grunde um mittelalterliche Sklaverei.

Wir sind der Meinung, dass es keine schlimmere Menschenrechtsverletzung gibt als diese. Dies ist die beschämendste Niederlage des indischen Rechts, der Verfassung unseres Landes und der UN-Charta. In dieser Situation ist unsere effektivste Waffe, die Massen zu informieren sowie die Besorgnis und das Bewusstsein über dieses soziale Übel zu wecken. Zusätzlich versuchen wir, diejenigen Bereiche zu identifizieren, in denen Kinderarbeit am häufigsten vorkommt. Wir brechen in Fabriken ein, um die Kinder zu befreien und zu ihren Familien zurückzuführen. Ebenso wichtig wie deren «Entführung» aus den Fabriken ist im Anschluss die Nachbetreuung mittels Ausbildung und Rehabilitation. Wir lobbyieren zudem in der Gesellschaft, bei religiösen Gruppierungen, Gewerkschaften, Parlamentariern und anderen Personen, von denen wir glauben, dass sie die Situation beeinflussen können. Unsere Gruppe hat etwa 100 Mitarbeiter, wobei einige vollzeitlich und andere teilzeitlich tätig sind. Zudem haben wir ein Netzwerk von über 470 Nichtregierungsorganisationen in Indien und anderen südasiatischen Ländern gegründet.

Es ist für uns nie einfach, mit diesen Kindern zu arbeiten. Die Kinder sind oft stark traumatisiert. Sie befinden sich, seit sie sich erinnern können, in einem Schuldknechtschaftsverhältnis und kennen den Begriff Freiheit nicht. Sie wissen nicht, was es bedeutet, «frei» zu sein. Unsere primäre Herausforderung ist es, den Kindern ihre verlorene Kindheit zurückzugeben. Es ist nicht so einfach, wie dies vielleicht tönen mag – manchmal muss man hart daran arbeiten. Wir haben zum Beispiel einen vierzehnjährigen Jungen befreit. Er hiess Nageshwar und war mit glühend heißen Eisenstangen gebrandmarkt worden. Zufälligerweise war zu dieser Zeit ein Mitarbeiter des RFK Center for Human Rights in Indien und hat diesen Jungen in Neu Delhi getroffen. Aufgrund der traumatischen Erlebnisse hatte Nageshwar seine Sprache verloren. Er konnte nicht einmal sagen, wie es ihm geht. Erst später haben wir von anderen Kindern gehört, was mit ihm geschehen war. Wir müssen wirklich hart arbeiten, um diese Kinder zu erreichen.

Wie Sie vielleicht wissen, sind Märsche und Gänge seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der indischen Tradition. Mahatma Ghandi führte mehrmals Protestmärsche durch, um die Leute aufzuklären (und dabei auch selber etwas zu lernen!). Aufgrund des grossen Einflusses der Märsche, vor allem in Bezug auf die Mobilisierung der Massen, waren diese immer von besonderer Bedeutung in unserer übergreifenden Strategie zur Bekämpfung der Kinderarbeit. Zu marschieren heisst aber nicht, dass wir versuchen, jemandem etwas aufzuzwingen.

An unseren Demonstrationen beteiligen sich 200 bis 250 Personen, die Hälfte davon sind Kinder. Es sind diejenigen Kinder, die wir aus der Schuldknechtschaft oder Versklavung befreit haben. Sie dienen als lebende Beispiele für die dringende Notwendigkeit, die Menschen sowohl über die negativen Auswirkungen der Schuldknechtschaft als auch über die positiven Auswirkungen der neu gewonnenen Freiheit zu unterrichten. Die anderen Teilnehmenden sind Repräsentanten von Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften und sozialen Organisationen, die aus Solidarität mitlaufen. Wir gehen jeden Tag zu anderen Dörfern und führen öffentliche Versammlungen durch, ebenso wie Strassentheater, kulturelle Aktivitäten und Presseversammlungen. Mit unseren Aktivitäten teilen wir den Menschen unsere Botschaft mit.

Vor zwei Jahren haben wir das Versprechen unseres Premierministers, gegen Kinderarbeit vorzugehen, begrüsst, auch wenn er sich nicht dafür aussprach, gegen die Schuldknechtschaft vorzugehen. Wir hofften auf positive Resultate, auf einen Aufwind für Reformen. In diesen zwei Jahren hat sich aber nichts getan. Dies ist sehr bedauerlich. Die Verkündung des Premierministers hat bei den Arbeitgebern gewisse Ängste ausgelöst, wird sich nun aber kontraproduktiv auf Reformbestrebungen auswirken.

Die Menschen haben realisiert, dass die Ankündigung des Premierministers nur ein politisches Spiel war und kein echter Wille dahinter steckte. Die Arbeitnehmer sind eine Gruppe aus unterschiedlichsten Individuen: Wenn ein Kind als Schuldknecht in einem Strassenrestaurant arbeitet, ist der Arbeitgeber in der Regel eine normale Person aus einem abgelegenen Dorf oder einer abgelegenen Stadt. Wenn Kinder aber für das Weben von Teppichen, in der Glasindustrie oder in der Messingindustrie angestellt werden, sind ihre Arbeitgeber «grosse» Leute. Diese Arbeitgeber generieren durch Exporte eine grosse Menge von Devisen und werden von der Regierung bevorzugt behandelt.

Dennoch bin ich nicht für einen kompletten Boykott oder ein umfassendes Verbot des Exports von indischen Teppichen. Stattdessen habe ich vorgeschlagen, dass Konsumenten nur diejenigen Teppiche kaufen sollen, die garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Die Aufklärung der Konsumenten ist zwingende Voraussetzung, damit eine Nachfrage nach solchen Teppichen besteht. Wir glauben, dass mehr und mehr Arbeitgeber gezwungen würden, Kinder aus der Arbeit zu entlassen und sie durch Erwachsene zu ersetzen, wenn immer mehr Konsumenten auf dieses Thema drängen würden. Es ist bedauerlich, dass sich die Anzahl der Kinder in Knechtschaft in Indien, Pakistan und Nepal parallel zum Exportwachstum erhöht hat. Heute arbeiten in Indien zum Beispiel alleine in der Teppichindustrie etwa 300'000 Kinder. Der Exportmarkt beträgt jährlich über 600 Millionen Dollar. Vor zehn oder fünfzehn Jahren betrug die Zahl beschäftigter Kinder etwa 75'000 bis 100'000; die Exporte betragen nicht mehr als 100 Millionen Dollar. Der direkte Zusammenhang ist offensichtlich. Diese Tatsache zwang uns zu einer an Konsumenten gerichtete Kampagne im Ausland. Gesundheit und Umwelt waren die grössten Bedenken der Konsumenten im Westen, zum Beispiel in Deutschland oder in den USA. Das Thema Kinder erreichte bei den Konsumenten hingegen nicht dieselbe Aufmerksamkeit. Die Leute dachten an die Umwelt und an die Rechte der Tiere, nicht aber an die Kinder. Ich bin stolz, dass das Thema Kinderarbeit

in den letzten Jahren einen Aufschwung erhalten hat und zu einer grossen weltweiten Kampagne geworden ist. Was mit Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit begonnen hat, hat sich nun zu auf Fragen rund um die Einhaltung von Rechtsvorschriften ausgeweitet.

Wir haben die Errichtung eines unabhängigen und professionellen, international glaubhaften Gremiums vorgeschlagen. Dieses soll die Produktion von Teppichen überprüfen, beaufsichtigen und schliesslich bescheinigen, dass diese Teppiche und andere Produkte ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Wir gründeten zusammen mit Nichtregierungsorganisationen, wie z.B. UNICEF, die Rugmark Foundation als unabhängiges Gremium. Dieses benennt Inspektoren vor Ort und verleiht allen Teppichen eine Nummer, mit welcher die Details über die Produktion des Teppichs nachverfolgt werden können. Das Label wird in die Rückseite des Teppichs gewoben. Niemand kann es entfernen oder ersetzen. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Beendigung der Ausbeutung.

Menschen im Westen zu informieren, ist aber nicht einfach. Die Verbreitung von Informationen beinhaltet Risiken. Eine deutsche Filmgesellschaft hat zum Beispiel nach anfänglicher Recherche aufgedeckt, dass Kinder in der Teppichindustrie angestellt werden, wobei diese Teppiche für den Export bestimmt sind. Die Geschichte handelte von einem Importeur in Deutschland, IKEA, der angekündigt hatte, er würde nur mit Waren handeln, die ohne Kinderarbeit hergestellt worden sind. Die Reporter begannen zu recherchieren. Sie kamen in mein Büro und meinen Aschram, wo sie mich interviewten. Das Interview wurde sehr allgemein gehalten, als der Film dann aber später gezeigt wurde, wurde die Firma Sheena Export explizit genannt. Dies führte zur Annullierung einer grossen Bestellung durch IKEA. Sheena Export, einer der grössten Akteure in diesem Bereich, wurde berühmt-berüchtigt, was auch die Exporte in andere Länder, wie zum Beispiel die USA, beeinträchtigte. Hierzu ist anzumerken, dass Sheena Export für 200 Millionen Dollar in die USA exportierte. Weil die Gesellschaft über politische Macht verfügt (einer der Brüder ist der Verkehrsminister des Bundesstaates Haryana) entschloss sie sich, zurückzuschlagen.

Ich weiss, dass mich die gesamte Teppichindustrie, oder jedenfalls die Mehrheit der Entschädigungsträger in dieser Industrie, ablehnt. Sie glauben, ich sei ihr Feind und wollen mich nur noch beseitigen. Sie wollten mich nach Haryana bringen, in den Bundesstaat, der für die schwersten Menschenrechtsverletzungen, illegale Haft und Tötungen von Personen im Gefängnis sowie auf Polizeistationen bekannt ist. Ich wurde am 1. Juni verhaftet. Sie wollten mich auf legale Weise verhaften, allerdings informierten sie die Polizei von Delhi nicht vorgängig, was aber das indische Recht verlangt. Weil die Polizei von einem anderen Bundesstaat kam und deshalb nicht zuständig war, konnten sie mich nicht auf legale Weise in meinem Haus in Delhi verhaften. Sie versuchten es aber. Ich war in der Lage, einige Telefonate zu führen und mich von verschiedenen Personen beraten zu lassen. Schliesslich sagte ich den Polizisten, dass sie mich nicht verhaften könnten. Die Polizei von Haryana schenkte meinen Argumenten aber keine Beachtung und drohte damit, in mein Haus einzubrechen. Die Polizisten haben ihre Pistolen hervorgehoben. Wie Sie sich vorstellen können, hat ihre Präsenz Schrecken in der ganzen

Nachbarschaft ausgelöst. Ich wurde schliesslich verhaftet und später gegen Kaution entlassen. Dies war nicht der erste derartige Vorfall. Es war aber das erste Mal, dass ein solcher Komplott gegen mich geführt wurde. Ich habe in der Vergangenheit bereits ähnliche Drohungen erhalten. Zwei Kollegen wurden auch getötet.

Ich betrachte dies alles als Prüfung. Es ist eine moralische Prüfung, die man bestehen muss. Wenn man sich dazu entscheidet, sich gegen soziales Übel zu wehren, muss man gut vorbereitet sein – nicht nur physisch oder mental, sondern auch spirituell. Man muss bereit sein dafür das höchste aller Opfer zu erbringen – wie es auch andere Leute in der Vergangenheit getan haben. Robert F. Kennedy hat es getan, Mahatma Gandhi, Indira Gandhi, John Kennedy – die Liste ist endlos. Es gibt immer Widerstand, wir müssen uns nur darauf vorbereiten. Wir müssen ihm früher oder später begegnen. Letzten Endes ist dies die Geschichte der Menschheit.